

Diese Zeitschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Landbauer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Zeitschrift
für Stadt und Land.

N^o. 47.

Mittwoch, den 20. November

1850.

Rückblick auf die jüngsten Ereignisse in Preußen.

Wenn wir in unserer letzten Nummer die Weltstellung Preußens in kurzen Angaben bezeichneten, so wenden wir heute unsern Blick auf die Ereignisse der letzten Woche. Innerhalb der Marken des Vaterlandes tritt uns ein Schauspiel vor Augen, das zu jeder Zeit dem patriotischen Herzen wohlthun würde, in unserer Zeit aber, die jeden Augenblick aus ihrem Schooße die schwersten Verhängnisse hervorbringen lassen kann, doppelt wohlthun muß. Die Mobilisirung der Armee ist überall mit Jubel und Freude begrüßt worden; ein Zeichen, daß Preußen durch seine theoretischen Streitigkeiten über die Formulirung der Verfassung, über die Bevorzugung dieses oder jenes Princips in der Leitung des Staates, über das festzustellende Verhältniß zwischen Volk und Krone u. in seinem Zusammenhalte nicht zurückgekommen ist, daß all das zwiespältige Parteiwesen nicht im Stande gewesen ist, das schöne Ganze aufzulösen oder auch nur zu lockern, das in der Geschichte als preussischer Staat da steht. Es hat dieser Staat in den Stürmen und Feuerflammen der letzten Jahre seine Festigkeit mehr als irgend ein

anderer bewahrt und damit zugleich das Zeugniß abgelegt, daß er noch nicht am Ende seiner Mission stehe. — Dies fühlt das Preussische Volk; daher der Jubel über die letzten energischen Maaßregeln der Regierung, obgleich dieselben sein Gut und Blut in Anspruch nehmen. Trotzdem ist und bleibt unsere Regierung dem Frieden mehr zugethan als dem Kriege und wird dem erstern gern den Vorzug geben, wenn sie ihren gerechten Forderungen ohne den letztern Geltung verschaffen kann; denn sie weiß, daß es dem Staate eben so wohl ansteht, als dem Einzelnen, vor der Zuflucht zur physischen Gewalt erst seine moralischen Mittel zu erschöpfen. Dies ist von unserer Regierung in seltener Weise geschehen. Die Geschichte wird ihr das einst um so höher anrechnen, jemehr sie sich dabei sogar der Gefahr aussetzte, bei dem eigenen Volke das Vertrauen zu verlieren. Aber sie wußte sich nicht nur der Volksvertretung, sie wußte sich auch der göttlichen Weltordnung verantwortlich, die da gebietet, vor allen Dingen über der Leidenschaft zu stehen und von Schritten, die der Wohlfahrt irgend Jemandes Gefahr drohen, so lange als möglich abzustehen. Alles in der Welt hat jedoch seine Grenzen, auch die Tugend. Wenn auch das Oester-